

## **Erinnerungsblätter für die Familien Kaufmann und Glücksmann vorgestellt**

*Von Anja Baumgart-Pietsch*

WIESBADEN - Wie stets am ersten Dienstag im Monat, stellten auch nun wieder Mitglieder des Aktiven Museums Spiegelgasse im Rathaus Schicksale jüdischer Familien vor, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. Im Mittelpunkt der Erinnerungsblätter des Monats Juli stehen Siegmund Kaufmann und Berta geb. Klestadt, ihre Tochter Hanna sowie Klara Kaufmann geb. Richard und Johanna Kramer geb. Glücksmann. Die Paten der Blätter sind dieses Mal der Ortsbeirat Mitte sowie Schüler vom Campus Klarenthal.

### Familie wollte in die USA auswandern

Siegmund Kaufmann und seine Familie lebten seit 1931 in Wiesbaden, zunächst in der Erbacher Straße 6, seit 1938 in der Schwalbacher Straße 3. Sie stammten aus Cochem an der Mosel beziehungsweise Westfalen. Tochter Hanna wurde 1924 mit dem Down-Syndrom in Hamburg geboren. Auf ihrer Geburtsurkunde steht als Beruf des Vaters „Bankprokurist“. Eine Devisenakte von 1939 dokumentiert die Bemühungen Siegmund Kaufmanns, die Flucht aus Deutschland für seine Familie und seine Mutter Klara zu organisieren. Auswanderungsziel waren die USA, ein Zwischenaufenthalt in England war geplant. In den Dokumenten wurde ganz genau das Mobiliar aufgelistet. Der Inhalt der Schränke umfasste alleine 468 Positionen. Auch 314 Bücher wollte die Familie mitnehmen.

Der Kriegsbeginn machte die Pläne zunächst zunichte. Handschriftlich bat Siegmund Kaufmann die Finanzbehörden im Oktober 1939, eine Änderung seiner Auswanderungspläne zu genehmigen. Endgültiges Reiseziel war jetzt Bolivien. Die Ausreise war für November 1939 über Holland geplant. Doch die Familie konnte diese Pläne nicht mehr verwirklichen. Im Dezember 1940 teilten die Finanzbehörden mit, dass das Umzugsgut nach den neuesten Bestimmungen nicht mehr ins Ausland gebracht werden durfte. Die vierköpfige Familie wurde am 10. Juni 1942 nach Lublin deportiert. Klara, Berta und Hanna wurden in Sobibor ermordet, Siegmund kam in Majdanek zu Tode.

Johanna Glücksmann wurde als siebtes von neun Kindern des Ehepaars Regina und David Glücksmann 1877 in Breslau geboren. Sie heiratete dort 1902 Philipp Kramer. Sie hatten zwei Kinder. Doch wurde ihre Ehe schon am 30. Juni 1911 in Breslau geschieden. Johanna, die Wiesbaden von Sommeraufenthalten kannte, lebte hier laut Adressbuch ab 1911 als Pensionsinhaberin im Dambachtal 14 im Erdgeschoss des Gästehauses. Später findet man sie als „Weißzeugnäherin“ unter verschiedenen Adressen im Westend. Ein Mitbewohner in der Seerobenstraße erklärte, dass Johanna eine gutbürgerliche Dreizimmerwohnung gehabt habe mit Wohn- und Schlafzimmer und einem Arbeits- und Gewerberaum, in dem sie drei große Nähmaschinen aufgestellt habe. Ihre Tochter blieb unverheiratet und emigrierte nach Holland, wo sie als Haushaltshilfe arbeitete und am 30. September 1942 nach Auschwitz deportiert wurde. Der Sohn Hans war nach 1933 mit gärtnerischen Arbeiten bei der Friedhofsverwaltung der jüdischen Gemeinde beschäftigt. Doch Ende 1936 verlor er diese Arbeit und wanderte mit einer Gruppe jüdischer Siedler nach Argentinien aus. Johanna musste Einschränkungen in ihrem Geschäft hinnehmen und ab dem 15. September 1941 den Judenstern tragen. Am 10. Juni 1942 wurde sie nach Lublin deportiert und später in Sobibor ermordet, wie auch mindestens vier ihrer Geschwister. Die Erinnerungsblätter sind einen Monat lang im Gedenkraum des Rathauses zu sehen.